

Krieg, Geld und das Gewissen

In Storkow tagt bis Sonntag die 9. Internationale Konferenz für Militärsteuerverweigerung und Friedenssteuerinitiativen / Interview mit Koordinator Friedrich Heilmann

Storkow (MOZ) Vom 5. bis 8. September findet im Evangelischen Jugendheim Hirschluch die 9. Internationale Konferenz für Militärsteuerverweigerung und Friedenssteuerinitiativen statt. Sie wird ausgerichtet vom Netzwerk Friedenssteuer Deutschland. IRIS STOFF sprach mit dem Koordinator der Konferenz, Friedrich Heilmann.

Was ist das Anliegen des Netzwerkes Friedenssteuer?

Das Netzwerk Friedenssteuer ist ein Zusammenschluss von Menschen, die es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren können, durch eigene Steuerzahlungen die Mittel für Rüstung und Militär bereit zu stellen. Wir wollen durchsetzen, dass jeder Kriegsdienst verweigert werden kann, der Kriegsdienst mit der Steuer eben-

so wie der mit der Waffe. Durch die Steuer tragen nämlich alle zur Finanzierung von Rüstung bei, ob sie es wollen oder nicht. Es ist mit unserem Gewissen nicht vereinbar, dass zwölf Prozent unserer Steuern, die wir zahlen, jährlich in den Militärhaushalt fließen. Wir fordern, dass mehr Geld für Friedenspolitik bereit gestellt wird. Unser Ziel ist eine gesetzliche Regelung, die dem Einzelnen zusichert, dass kein Teil seiner Steuer in die Rüstung fließt. Derzeit werden zum Beispiel in Deutschland 23 Milliarden Euro für den Militärhaushalt aufgewendet, aber nur 12 Millionen Euro für den Friedensdienst. Das ist viel zu wenig. Für gewaltfreie Konfliktlösung und Wirtschaftshilfe ist mehr Geld erforderlich. Auch das schlimme Massaker in Ruanda war nichts als ein Hungerkrieg.

Wieviel Teilnehmer sind nach Hirschluch gekommen?

An der Konferenz nehmen etwa hundert Vertreter aus 16 Ländern teil. Bereits am Donnerstag fand in der Berliner Bartholomäuskirche eine öffentliche Auftakt-Veranstaltung statt, bei der Dr. Paul Oestreicher, der viele Jahre als Priester an der im 2. Weltkrieg zerstörten Kathedrale von Coventry gewirkt hat, einen Vortrag hielt. Er hat in seinen Ausführungen unter anderem die Schaffung nationaler Friedensfonds angeregt, in die Steuern eingezahlt werden könnten.

Wie wird sich der weitere Verlauf der Konferenz gestalten?

Hier im Jugendheim Hirschluch findet jetzt die Arbeitsphase statt. Die Teilnehmer werden sich in Workshops mit verschiedenen Themen wie



Friedrich Heilmann ist Koordinator der Konferenz. MOZ-Foto: Iris Stoff

zum Beispiel „Geld und der moderne Krieg“, „Terrorismus und Gewaltfreiheit“ oder „Lobbyarbeit bei nationalen Gesetzgebern“ befassen. Eine andere Gruppe beschäftigt sich mit dem Thema „Die Frage der Gewissensfreiheit im Prozess der Europäischen Verfassungsgebung“. Heute ab 9.15 Uhr findet eine Podiumsdiskussion zum Thema „Alternativen zur militärischen Friedenssicherung“ statt. Interessierte Bürger sind dazu herzlich eingeladen.

Wie soll ihre Forderung der Militärsteuerverweigerung umgesetzt werden?

In bisher 40 Prozessen haben Steuerzahler die Finanzbehörden darauf verklagt, das Grundrecht der Gewissensfreiheit bei der Steuerzahlung zu verwirklichen. Mehrere Verfassungs-

beschwerden wurden eingereicht. Derzeit findet eine Unterschriftensammlung zur Unterstützung einer neuen Lobby-Kampagne im Bundestag statt, mit dem Ziel, erneut ein Friedenssteuer-Gesetz einzubringen. Aktuell liegen etwa 6300 Unterschriften vor. International arbeitet das Netzwerk Friedenssteuer mit entsprechenden Organisationen anderer Länder zusammen, und auf internationalen Konferenzen wie dieser soll die gegenseitige Unterstützung befördert werden. Das Netzwerk Friedenssteuer ist außerdem Gründungsmitglied von Conscience an Peace Tax International (CPTI), die ihren Sitz in Belgien hat und als Nicht-Regierungsorganisation einen speziellen beratenden Status bei den Vereinten Nationen in New York und Genf besitzt.